

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. einschließlich der Postbestellgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 25. Februar 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mk. die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 24

Verhandlungen des Fachauschusses über Umarbeitung und Festlegung des Preisariffs

Mit dem Fachauschusse hat der Tarifauschuss bekanntlich ein Organ eingelebt, dem innerhalb der Grenzen der Tarifgemeinschaft die Pflicht obliegen soll, alle der Hebung des Gewerbes dienlichen Angelegenheiten zu prüfen und diese dem Tarifauschusse zur Beschlußfassung bzw. Genehmigung zu unterbreiten. Nach § 91 des Tariffs ist dem Fachauschusse ausdrücklich die Mitarbeit an der Gestaltung des Preisariffs zugewiesen worden.

Zu diesem Zwecke wurde der Fachauschuss für den 15. Februar und folgende Tage zu Verhandlungen über den Preisariff im Buchgewerbehaus zu Leipzig einberufen. Als Mitglieder des Fachauschusses nahmen an den Verhandlungen teil: Prinzipalsleiter Bär (Leipzig), Förster (Zwickau), Direktor Mielke (München), Säuberlich (Leipzig), Direktor Steinbagen (Berlin), Gehilfenleiter Engelhardt (Hannover), Gradinger (München), Hallupp (Leipzig), Nummer (Berlin), Schade (Samburg), außerdem als Organisationsvertreter für den Deutschen Buchdruckerverein Eder (Hannover), Dr. Woelch (Leipzig), für den Verband der Deutschen Buchdrucker Seib (Berlin), für den Gutenbergbund Ehrhardt (Berlin), für den Verband der graphischen Hilfsarbeiter Bucher (Berlin). Abwam die geschäftsführenden Personen des Tarifamts. Zur eventuellen Aushilfsunterstützung war noch anwesend der Direktor des Berechnungsamts des Deutschen Buchdruckervereins, Börner.

Dem Fachauschusse lag als Beratungsmaterial vor der abgeänderte Preisariff und die zu der Abänderung gehörenden Unterlagen, die in drei Tabellen zusammengefaßt waren. Dieses Material ist durch Umfrage bei einer Reihe verschiedener Buchdruckereien erbracht worden; von dem ermittelten Ziffernmateriale sind im allgemeinen Durchschnittswerten gezogen und dementsprechend sind die für die Feststellung der Preisariffhöhe erforderlichen Grundlagen als Kompromißzahlen zur Berechnung gekommen. Die Verhandlungen nahmen mehrere Tage angefüllter Arbeit in Anspruch. Alle Preisänderungen wurden nachgerechnet und geprüft, ob diese einen der Sätze des Preisariffs plus beschlossene Teuerungszuschläge entsprechende Erhöhung erfahren hatten. Auch wurde bei der Beschlußfassung des Fachauschusses insbesondere die Durchführbarkeit der Sätze des Preisariffs im Auge behalten. Am Schlusse des vierten Verhandlungstages beendete der Fachauschuss die Beratung über den Preisariff mit der Beschlußfassung, daß das Tarifamt den Tarifauschuss um eine schriftliche Abstimmlung über den noch vorzuliegenden Preisariff eruchen möge.

Ferner wurde beschlossen, die dem Fachauschusse durch den Tarifauschuss überwiesene Angelegenheit der Tarifklärung des Universal-Typograph an den Tarifauschuss zurückzuleihen und das Tarifamt um Einholung einer gutachtlichen Äußerung für diese Tarifklärung zu ersuchen.

Weiter nahm der Fachauschuss Stellung zur Papiernot und zu den Papierpreisen, es wurde beschlossen, an das Tarifamt das Eruchen zu richten, mit einer Eingabe an die Reichsbehörde heranzutreten.

Berechnerfragen

Paragraph 42 Ziffer 1 und 3 unseres Tariffs

Die Auslegungen und Entschiede, die in letzter Zeit von Tarifschiedsgerichten und vom Tarifamt betreffend § 42 unseres Tariffs gefaßt wurden, haben eine rechte, befriedigende Aufnahme nirgendwo gefunden. Weder in Gehilfenkreisen noch im Prinzipalslager ist man sich — trotz Tarifschiedsgericht und Tarifamt, und ich behaupte auch in diesen beiden Körperchaften selbst — nicht so recht klar über die Auswirkung des § 42 Ziffer 1, noch weniger aber über seine im Tarifdeutsch abgefaßte Ziffer 3.

Die klarste und gerechteste Fassung dieses Paragraphen findet sich in den Tariffen von 1902 (§ 30) und 1907 (45), dort heißt es übereinstimmend: „Für alle nach Zeit zu berechnenden Arbeiten ist der Durchschnittsverdienst des betreffenden Sehers maßgebend.“ Der Durchschnittsverdienst sollte „nach dem Verdienste der letzten 30 Arbeitstage“ ermittelt werden (Tariff 1902, § 33 Absatz 1; Tariff 1907, § 5 Absatz 1). Auf Grund dieser Paragraphen sind auch alle im Tarifkommentar von 1908 (Seite 218 u. f.) angeführten sechs Schiedsgerichtsentschiede gefaßt worden,

die an Klarheit und Logik nichts zu wünschen übrig lassen. Aber ebenso klar und unzweideutig ist die Auslegung des Tarifamts selbst (Kommentar 1908, Seite 217). Dort ist nur die Rede von Sehern, die „vorübergehend im Gewahrgeld beschäftigt werden“, daß „der Verdienst der letzten 30 Arbeitstage“ maßgebend ist für den „Durchschnittslohn“ und daß bei einem in dieser Zeit erzielten „Ausnahmeverdienst“ Prinzipal und Gehilfe sich berechnen müssen, „einen Vergleich, der mehr in der Mitte liegt, einzugehen“. Nun kam der Tariff von 1912 und brachte mit seinem § 45 eine arge Verbesserung dieser Position. Ziffer 1 lehnte statt des Durchschnittsverdienstes einen Stundenlohn fest und brachte sogar, um ja in Zukunft „Irrtümer zu vermeiden“, eine nach Lokalzuschlägen geordnete Skala. Hier sein Wortlaut: „Für alle nach Zeit zu berechnenden Arbeiten ist ein Stundenlohn von 56 Pf. ausschließlich Lokalzuschlag zu zahlen“. Aber das Schuldig an dieser „Verbesserung“ will ich mir kein Urteil erlauben, aber eines steht fest, der leistende Teil waren hier ausschließlich die Gehilfen. Als Beispiel sei erwähnt, daß in einer großen Leipziger Druckerei der Durchschnittslohn sofort um 10 bis 20 Pf. herabgesetzt wurde. Dieser 1912 tariflich festgesetzte Stundenlohn wurde dann in „Abänderungen zum Deutschen Buchdruckerariff“ vom 31. Mai 1920 auf 70 Pf. ausschließlich Lokalzuschlag erhöht und im neuen Tariff von 1921 mit „3,10 Mk. und der Lokalzuschlag“ festgelegt.

Wenn man in Betracht zieht, daß dieser tariflich festgesetzte Stundenlohn für alle auch in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkten berechnenden Gehilfen gilt — ein geringerer Stundenlohn kann nur vom Tarifamt festgelegt werden — und daß ein Teil Prinzipale anerkanntenswerterweise trotzdem den Durchschnittslohn zahlt, könnte man sich damit abfinden. Aber etwas ganz Eigenartiges tritt nun neuerdings in Erscheinung. Man versucht die „nach Zeit“ zu berechnenden Arbeiten in „produktive“ und „unproduktive“ zu zerlegen und bezahlt für „produktive Arbeit“ den tariflich festgesetzten Stundenlohn (er beträgt rund 14 Mk. über Minimum), für „unproduktive Arbeit“ aber nur das glatte Minimum. Aber produktive Arbeit im Handlab erübrigt sich wohl jedes Wort. Nun will man in Leipzig entdeckt haben (und es ginge doch eigenartig zu, wenn es nicht Leipzig wäre —), daß Aufträgen unproduktiv sei. Woher man diese Weisheit schöpft, wird wohl ein Rätsel bleiben. Wird nicht jede Arbeit bei der Kalkulation mit 25 Proz. für Aufträgen oder Ablegen belastet? Nur bei Werklab ist man betreffs dieser Prozente etwas bescheidener. Vielleicht ist ein Kollege über „unproduktive Arbeit“ besser unterrichtet und gibt gelegentlich Auskunft. Aber eines ist sicher: Jeder Stundenlohn unter 3,10 Mk. und Lokalzuschlag ist ein Verstoß gegen den Tariff, der vor das Tarifschiedsgericht gehört.

Und nun zu Ziffer 3 desselben Paragraphen. Er beginnt mit dem wunderbar umständlichen (besser alleinig unverständlichen) Satz: „Bei vorübergehendem Übergange vom Berechnen ins Gewahrgeld ist bei Bemessung des Wochenlohns der Durchschnittsverdienst des berechnenden Sehers maßgebend. Sollte in den letzten 30 Arbeitstagen . . .“ usw.

Zwei Fragen sind hier zu erörtern: 1. Was heißt: „Bei vorübergehendem Übergange vom Berechnen ins Gewahrgeld“? 2. Wann tritt der „Durchschnittsverdienst“ des betreffenden Sehers ein?

Zu Frage 1 möge folgende der fleißigen Handwerkerkommission zugewandene Erläuterung dienen: „Unter vorübergehendem Übergange vom Berechnen ins Gewahrgeld ist zu verstehen, daß der betreffende Gehilfe zwar Berechner bleibt, aber aus irgendeinem Grunde ins Gewahrgeld übernommen worden ist; es könnte sich hierbei also auch um eine Beschäftigungszeit im Gewahrgelde handeln, die längere Zeit dauert!“

Legen wir nun das Schwergewicht auf die letzten Worte des vorigen Satzes, „eine Beschäftigungszeit, die längere Zeit dauert“, und stellen wir § 42 Ziffer 1, „Stundenlohn“, mit Ziffer 3, „Wochenlohn“, gegenüber, so kann man annehmen, daß, wenn eine Arbeit im Gewahrgelde länger als eine Woche dauert, sie mit dem Durchschnittslohne des betreffenden berechnenden Sehers zu entschädigen ist. Mit dieser Auslegung ist leicht auch der Schlüssel zu einem früheren Leipziger Tarifschiedsgerichtsentschiede zu finden (leider ist mir die Jahreszahl nicht bekannt), der lautet: „Sollte ein berechnender Seher länger als acht Tage, d. h. sechs Arbeitstage, im Gewahrgelde beschäftigt werden, so ist ihm der Durchschnittslohn der letzten 30 Arbeitstage zu zahlen.“

Zu bemerken wäre hierzu noch, daß eine etwaige Sabotierung dieses Entschiedes ebenfalls untariflich ist. Es darf z. B. keinesfalls eintreten, daß der betreffende Seher kurz vor Ablauf der sechs Tage wieder ins Berechnen gestellt wird, um bald darauf erneut mit Gewahrgeldarbeit beauftragt, seinen Durchschnittslohn überhaupt nie zu erhalten. Derartige Fälle zu klären wäre ebenfalls Sache des Tarifschiedsgerichts.

Sollten sich gelingt es zur nächsten Tarifrevision, die in den Tariffen von 1902 und 1907 enthaltene und 1920 von Leipzig aus gestellte kurze und klare Fassung durchzudrücken: „Für alle nach Zeit zu berechnenden Arbeiten ist der Durchschnittsverdienst der letzten 30 Arbeitstage des betreffenden Sehers maßgebend.“

Leipzig. Rudolf Witten.

Die Arbeiterchaft als Konsumenten!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Arbeiterchaft, wie überhaupt der wertschöpfenden Bevölkerung, ihre Macht als Konsument relativ noch recht wenig zur Bewußtsein gekommen ist. Von dem Maße aber, wie die Massen der Verbraucher zur Konsumentenorganisationswesen, hängt auch deren Einfluß in der Bedarfsgüterverteilung ab. Die Masse der Verbraucher ist noch heute allzusehr von Scheinbaren Augenblicksvorteilen befallen. Der Privathandel hat es bisher noch immer verstanden, die Schwächen der Konsumenten seinem Profitteresse dienstbar zu machen. Großartige Reklame, verlockende Aufmachungen der verschiedensten Warenarten haben trotz der oft zweifelhaften Qualität ihr Publikum gelunden. Das ist der Erfolg der psychologischen Erziehung im gewaltigen Maße der heutigen Welt durch viele Jahrzehnte hindurch. Kleinbürgerliche, kleinbürgerliche Ideologie beherrscht noch heute weite Kreise der werktätigen Bevölkerung. Auch die ermitteltesten wirtschaftlichen Verhältnisse haben bisher gerade noch vermocht, eine harte auferlegende Empörung, die sich in den verschiedensten Formen äußerte, zu erzeugen, der nur zu bald eine um so stärkere Resignation folgte. In den wenigsten Fällen hat man sich aber daran erinnert, daß zur Bewältigung dieser unheilbaren wirtschaftlichen Zustände eine Umstellung von unten heraus erfolgen muß, und daß hierzu nur die bestehenden Konsumentgenossenschaften benutzt zu werden brauchen.

Man wird uns die Eroberung der politischen Macht die wirtschaftliche Macht in die Hände spielen, vielmehr wird die letztere die Grundlage der ersteren bilden müssen. Wer den Sozialismus haben will, der muß in erster Linie am Ausbau der Konsumentgenossenschaften mitarbeiten. Sie bilden heute schon ein Stück Sozialismus. Der Zusammenschluß der Verbraucher zur genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft, die Bedarfsgüterbedeckung im Genossenschaftscharakter bildet das Fundament zur Eigenproduktion. Die Produktion, aufgebaut auf dem organisierten Konsum, wird unsere Gütererzeugung und -verteilung den Händen des profitlichen Privathandels entziehen und in die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft überführen. Unsere Lohnpolitik ist und kann nur auf den Tag eingestellt sein und muß den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nachhinken. Produktivbetriebe im kapitalistischen Staat, ohne organisierten Bedarf, müssen heute mehr denn je zur Bedarfslosigkeit herabsinken oder ins kapitalistische Fahrwasser fallen. Und alles Reden, Schimpfen, Fluchen auf die unwürdigen Zustände hilft nichts, wenn die Massen nicht erkennen lernen wollen, daß die Befreiung der Arbeiterchaft aus wirtschaftlicher Abhängigkeit nur das Werk ihrer selbst sein kann, wie Marx in seinen Schriften sagt.

Von einem der Genossenschaftsbewegung nahestehenden Freund, dem Legationsrat a. D. Freiherr v. Hermann, war u. a. in einem Artikel in der „Menschheit“ folgendes zu lesen: „Schließt euch doch endlich zusammen, ihr deutschen Werktätigen, in eurer Eigenchaft als Verbraucher! Sowohl für die rasche Entwicklung und Erweiterung der Konsumentgenossenschaften nach dem bewährten System der Rochdaler Pioniere. Ihr besitzt sie schon und wißt es kaum! Tragt als in Massen organisierte Konsumenten in eure Genossenschaftscharakter die Millionen und Milliarden, die ihr heute bei Zehntausenden von Krämmern unnütz verstreut! Sorgt in euren rein demokratischen Konsumentgenossenschaften dafür, daß ihre Eigenproduktion mit doppelter und dreifacher Beschleunigung emporzudrückt! Wie schon selber in England und Schottland und bei uns selbst! In den auf der Grundlage des organisierten Konsums rasch entstehenden großen

Genossenschaftsfabriken werdet ihr die systematische Ordnung, die denkbar vollkommenste Organisation, in die eignen Hände nehmen, ihr Werttätigen!

Dieser Satz sollte auch unsern Kollegen, von denen noch recht viele der Konsumgenossenschaftsbewegung gleichgültig zur Seite stehen, zum Handeln Veranlassung geben. Gerade die sozialistische Wirtschaft braucht einmal die Hände und Sinne jener Kreise, die heute in der Konsumgenossenschaftsbewegung den Boden der Sozialisierung bearbeiten und kennen lernen. Genossenschaftliche Gemeinwirtschaft muß die Lösung des Tages werden. Leben und arbeiten für die Allgemeinheit. Beteiligte im Genossenschaftsleben ist praktischer Sozialismus! Darum hinein in die Konsumgenossenschaften!

Oera. P. F.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Muggsb. Unser Ortsverein hielt am 28. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Eröffnung der Jahresberichte zeugte von einer Fülle von Arbeit, die im Laufe des Jahres von unsern Funktionären zu leisten war und die große Opfer an Zeit und Arbeitsfreude erforderten. Bei Eintritt in die Neuwahlen lag sich unser langbewährter erster Vorsitzender Maler leider erkrankt, infolge Arbeitsüberlastung und aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten, den er in schwerster Zeit in vorbildlicher Weise verließ, zurückzutreten. Als Nachfolger wurde der bisherige zweite Vorsitzende Eiter gewählt. Derselbe dankte dem Kollegen Maler für seine langjährige, fruchtbringende Tätigkeit im Interesse der Organisation. — Eine am 31. Januar stattgehabte Versammlung hatte den Kollegen Hemmerich (München) zu Gast. Derselbe berichtete von den Schwierigkeiten der Tarifausübung in Leipzig. Die Versammlung gab durch ihre Diskussionsredner ihren Standpunkt dahin kund, daß die Gehilfenvertreter zwar ihr möglichstes getan haben, die Forderung selbst aber infolge der mangelnden sozialen Einsicht der Prinzipale völlig unzureichend sei. Die Versammlung erwartet, daß, falls sich die Forderung ab 16. Februar in der befürchteten Weise auswirken sollte, unverzüglich und ohne Rücksicht auf die festgelegten Kündigungsfristen in neue Verhandlungen eingetreten wird. Bezüglich des Sozialzuschlags hält die Mitgliedschaft Muggsb. ihren wiederholt eingebrachten Antrag aufrecht und erhofft eine gerechte und baldige Entscheidung durch den Tarifausschuß.

Berlin. Die Vereinigung der russischen Seher hielt am 29. Januar ihre erste Jahreshauptversammlung ab, in der der Vorstand über die Vereinstätigkeit im ersten halben Jahre seit der Gründung Bericht erstattete. In der Vereinigung sind 160 im russischen Sache beschäftigte Kollegen aufgenommen, nur wenige stehen noch abseits. Eine Hauptaufgabe war die Verbindung der Beschäftigten ungeleiteter Art als Seher, was namentlich von den russischen Druckereibestrebten betrieben wird. In bezug auf die Bezahlung war ein ständiges Sinken der Löhne zu beobachten. Namentlich die zahlreichen deutschen Kollegen, die durch jahrelanges eifriges Studieren und Auslandsaufenthalte sich zu tüchtigen russischen Säu und Maschinenführern ausgebildet haben, sind aber nicht gewillt, ihre Arbeitskraft so billig zu verkaufen und verlangen auch bei Beschäftigung im gewissen Grade einen angemessenen Aufschlag auf die deutschen Löhne. Es ist der Grundlag aufgestellt: Alle heraufstellenden russischen Arbeiter müssen mit einer angemessenen Entschädigung für Fremdsprachensach belegt werden, ob sie von Russen oder Deutschen hergestellt werden. Das ist auch durchaus möglich, da die vielen russischen Werke zum größten Teil in valutarische Länder exportiert werden und zahlreiche Arbeiten, wie Zeitungen, Journale und Bücher, die bisher in anderen Ländern gedruckt wurden, nach Berlin gezogen werden, wobei Herausgeber, Verleger und Unternehmer glänzende Gewinne machen. Hierbei muß auch darauf hingewiesen werden, daß eliche Druckereien sich mit der Übernahme russischer Arbeit böse in die Neffen gefehlt haben. Ihre Kalkulationen haben vielfach nicht die unvermeidlichen Lohnsteigerungen voraus; sie stehen Arbeiten auf den Sehermaschinen herstellen, die dafür nicht geeignet waren. Es ist ein ständiges Wandern vieler Arbeiter aus einer Druckerei in die andre zu beobachten. Die Gehilfen wollen aber nicht diejenigen sein, die die Dummheiten der Druckereileiter durch billige Löhne wieder gutmachen sollen. Es bestehen bereits zahlreiche Verbindungen mit russischen Sehern im Reich und im Ausland. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämtlicher bisher amtierender Personen. Vorsitzender: Franz Nowakowski, NW 23, Rellingstraße 34 I, Kallierer: Friedrich Schend, NO 43, Friedländerstraße 8 S. p. — In der Novemberversammlung hielt Kollege Schweinitz vom Verbandsvorstand einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den internationalen Buchdruckerkongress in Wien, wobei er gleichzeitig einen geschichtlichen Überblick über die Weltbewegungen der Buchdrucker auf internationalen Zusammenschluß gab. Was Kollege Schweinitz über das Verhältnis der Moskauer mit den anderen Delegierten auf dem Kongress in Wien feststellte, konnte ihm auch durch unsere Vereinigung bestätigt werden, in der sämtliche politischen Richtungen kollegial miteinander verkehren. — Ein schönes Winterfest am 1. Januar trug einen wahrhaft internationalen Charakter und wird allen Teilnehmern unvergessen bleiben.

Danzig. (Maschinenführer.) Der Maschinenführerverein für den Freistaat Danzig hatte am 29. Januar seine Generalversammlung. Aus dem erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Versammlungen ver-

hältnismäßig alle sehr gut besucht waren. Die Maßnahmen der Zentralkommission zur Wiederherstellung der im Laufe der Zeit verlorengegangenen Maschinenführerzuschläge wurden energisch unterstützt und den Gehilfenvertretern für die Förderung dieser Bestrebungen Dank ausgesprochen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und der Beitrag auf 50 M. wöchentlich erhöht. Nach einem technischen Vortrage des Kollegen Bulla kam ein Artikel aus Nr. 7 der Zeitschrift, betitelt: „Eine neue Statistik“, zur Besprechung. U. a. befindet sich in ihm folgende Stelle: „Und noch ein Wort zu den Leistungsanlagen der Maschinenführer: Ein 16jähriges Toppfäulein kann heute am besten Auskunft geben, welche besonderen Arbeitsanforderungen verlangt werden, die einen übernormalen Einlaß an geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bedingen. Sie verrichtet eine ähnliche Arbeit. Ja, meine Herren, das 16jährige Toppfäulein muß ein Stenogramm aufnehmen, das ihr diktiert wird und das auf der Schreibmaschine wiedergeben. Die Herren Gehilfen mit geistiger Leistungsfähigkeit benötigen ein sehr gut geschriebenes Manuskript, um hohe Umsätze zu vermeiden. Wenn auch zugegeben werden soll, daß wir ausgezeichnete Maschinenführer haben, die ihren Mann stellen, so gibt es eine übergroße Anzahl Maschinenführer, die wirklich nicht das geringste Minimum verdienen.“ Die Versammlung war entrüstet über die Leichterfertigkeit, mit der hier Behauptungen aufgestellt werden, und über die Unverkorenheit, zur Beweisführung solcher leichtfertiger Behauptungen Zeugen aufzustellen, die im gewöhnlichen Leben noch zur Schule gehen, höchstens aber erst anfangen, etwas lernen zu wollen. Die Versammlung war der Meinung, wenn solche Kronzeugen herangezogen werden, müsse es um die Sache sehr saul stehen.

Darmstadt. Am 5. Februar fand hier die Jahreshauptversammlung unsers Bezirksvereins statt. Die auswärtigen Kollegen konnten leider infolge des Eisenbahnstreiks nicht teilnehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken eines verstorbenen Kollegen gebr. Drei Kollegen wurden in den Verband aufgenommen. Das Mitglied Stanislaus Klemens wurde nach § 10 Absatz c der Satzung von der Versammlung dem Gauvorstande zum Ausschluß empfohlen. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende in ausführlicher Weise, wofür ihm die Versammlung besonders dankte. Der Jahresbericht wurde vom Kassierer Böhme vorgelesen, wofür ihm auf Antrag der Revisoren Entlassung zufließt wurde. Die Verhandlungen des Tarifausschusses behandelte der Vorsitzende eingehend. Die Versammlung erklärte sich gegenüber unser Protest mit den Abmachungen einverstanden. Seltens der Maschinenführer wurde scharfer Protest erhoben, weil dieselben mit dem geringen Aufschlage von 35 M. abgepfeift worden sind. Sie forderten von den demnächstigen Zusammenhüll des Tarifausschusses einen besseren Ausgleich. Die Vermittlungsvorschläge des Tarifamtssekretärs Schliebs wurden scharf kritisiert. Der Bezirksbeitrag wurde auf 1. März um 1 M. erhöht. Von der Versammlung wurde Protest dagegen eingelegt, daß Streikführer der Eisenbahner verhaftet und Streikgelder beschlagnahmt wurden. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß bei künftigen Bezirksversammlungen den Ortsvereinen auf je zehn Mitglieder ein Delegierter zugeprochen werden soll, außerdem wurde der Genossenschaft „Zaubütte“ mit einem Anteilsscheine von 1000 M. beigetreten. Die Remunerationen des Vorstandes usw. wurden der Zeit entsprechend neu geregelt.

Dessau. (Warnung.) Infolge vieler Beschwerden in den letzten Jahren über schlechte Befeuerung seitens des hiesigen graphischen Verlagsgeschäfts Max Häuß ist sich der Vorstand des Ortsvereins Dessau veranlaßt, die Kollegen zu eruchen, größere Voricht bei Bestellungen walten zu lassen. Beschwerden von Kollegen können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden.

Dresden. (Korrekturen.) Die Korrektorenvereinigung im Gau Dresden hielt am 15. Januar in Anwesenheit von Vertretern des Gauvorstandes und der andern Sparten ihre Hauptversammlung ab. Scharfer Einspruch wurde gegen die Behandlung der Korrektorenforderungen durch den Tarifausschuß erhoben. Jahresbericht und Kassierenbericht zeugten von einem beachtlichen Fortschritt. Aus ersterem ging das stetige Wachsen der Vereinigung hervor (von 39 nach dem Krieg auf jetzt 65), ferner die Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Das Vortragswesen hat eine vorbildliche Höhe erreicht. Als neue Druckorte konnten Meßen und Wilsdruff angeschlossen werden, dagegen herrscht in Freiberg und Bautzen noch Finsternis. Der Beitrag wurde auf 4 M. monatlich erhöht. Die Vorstandswahlen brachten die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, an dessen Spitze der Kollege Max Sahlmann steht. Die Vergütung wurde in Höhe von 150 M. (bisher 75 M.) bemittelt, vom Vorstand aber zur Beschaffung eines Bücherkranes als Grundstock der Vereinigung wieder zur Verfügung gestellt. Einem Invaliden wurden durch freiwillige Sammlung 300 M. überwiesen. Die anregend verlaufene Hauptversammlung, der 40 Kollegen, darunter auswärtige aus Jilka, Pirna und Meßen, betwohnten, wurde vom Kollegen Sahlmann mit der Mahnung geschlossen, einigen und festen Willens für die Erreichung der Korrektorenforderungen einzutreten.

Freitag. Am 21. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, die mittelmäßig besucht war. Vorsitzender Dppenleber erstattete den Jahresbericht. Diesem ist kurz zu entnehmen, daß zu Anfang des Berichtsjahrs sich hierorts die Arbeitsmöglichkeit weitentfält besserte, so daß zwölf arbeitslose Kollegen wieder zu ihrem Berufe zurückkehren konnten. Am Jahreschlusse waren 62 Mitglieder zu verzeichnen. Der Versammlungsbesuch war trotz geringer gewerkschaftlicher In-

anspruchnahme der Kollegen seitens des Ortsvereins stets nur ein mittelmäßiger. Anlässlich des 25jährigen Gründungsjahres des Ortsvereins im Juli konnten zwei noch lebende Gründungsmitglieder, die Kollegen Stampf und Neumann, sowie vier weitere Mitglieder für 25jährige Verbandszugehörigkeit mit einem Diplom geehrt werden. Nachdem der Kassierenbericht vorgelesen und dem Kassierer Jarosch Entlassung erteilt worden war, wurde der Vorstand für ein Jahr einstimmig wiedergewählt. Eine längere Aussprache löste das für die heutige Zeit vollkommen ungenügende Unterfützungswesen innerhalb unseres Verbandes aus. Die Kollegen beschloßen deshalb einstimmig, allen erkrankten und arbeitslosen Mitgliedern bis auf weiteres einen Ortszuschuß von täglich 3 M. zu gewähren. Ferner wurde beschloßen, durchreisenden Kollegen auch heuer wieder im Gewerkschaftsbaus ein kostenloses Nachtquartier zur Verfügung zu stellen. — In einer außerordentlichen Generalversammlung im November wurde die Typographische Gesellschaft dem Ortsverein angegliedert.

Freudenstadt. Am 28., 29. und 30. Januar fand hier eine große Druckausstellung und gleichzeitig die Hauptversammlung des Bezirksmaschinenmeistervereins Schwarzwald statt. In der Ausstellung war eine Fülle neuzeitlicher Druckarbeiten in Buchdruck und Offsetdruck zu sehen. Kollegen in reichlicher Anzahl aus allen Druckorten des Bezirks waren anwesend, auch der Bezirksvorstand. Am Sonntagvormittag war Besichtigung der Ausstellung, dann folgte die Beschäftigung einer Spezialmaschine in einer Druckerei am Ort. Im Vereinslokale vereinigten sich eine größere Anzahl von Kollegen zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Am Nachmittag folgten ein Vortrag über Druckarbeiten, daran noch einige Stunden gemüßlichen Beisammelens. Kollegen, die sich für unsern Bezirksmaschinenmeisterverein interessieren, erfahren mehr durch Hermann Gayer, Vorsitzender, Freudenstadt, Rappensstraße 11.

Kaiserslautern. Am 22. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die auch von den Kollegen aus Alsenz und Kirchheimbolanden recht gut besucht war. Den Jahresbericht gab Kollege May. Er konnte feststellen, daß im Bezirke tariflich und organisatorisch gute Ordnung herrscht. Nur in Kirchheimbolanden gab es einen kleinen Konflikt, weil Herr Thieme mit den Gehilfen gar zu vornehmlich verfuhr. Die prompte Abwehr seiner Übergriffe wird hoffentlich eine dauernde und nachhaltige Besserung bewirken. Mit der dem ADGB angegeschlossenen Arbeiterkassette markieren wir im Gleichschritt. Jeder gibt es noch einzelne Kollegen, die immer noch nicht einsehen, oder einsehen wollen, was die Geschlossenheit der Arbeiterkassette bedeutet. Dies zeigte sich deutlich an der längeren und heftigen Debatte, die sich auslöste, als diejenigen Kollegen namentlich bekanntgegeben wurden, die den Beitrag von 5 M. zum Gewerkschaftshausfonds noch nicht abgeführt hatten. Die Wahlen ergaben für den Vorsitzenden und Kassierer eine fast einstimmige Wiederwahl. Wer jedoch aus dem Ergebnisse unzufrieden war, daß die Arbeit der beiden Kollegen gewürdigt wurde, sah sich getäuscht bei der Festsetzung der Vergütung für die beiden Posten. Über diesen Punkt setzte eine Debatte ein, die sich bis zu einem Grade ausstobte, für die ein parlamentarischer Ausdruck fehlt. Das gab mit den Anlaß, daß die übrigen Vorstandsmitglieder zum Teil mit sehr geringer Stimmzahl gewählt wurden und deshalb auf ihre Posten verzichteten. Der Bezirksbeitrag wurde von 90 M. auf 1,30 M. erhöht. Nach dem geschäftlichen Teil hielt uns Kollege Conradi (Mannheim) einen gutdurchdachten Vortrag über „Tarif- und Tarifgemeinschaft“. Kollege Conradi verstand es, den beiden Worten Leben zu geben, so daß reichlicher Beifall seinen Worten folgte.

Kassel. Veranlaßt durch die am 1. Februar in Kraft tretende Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise, war die diesjährige Jahreshauptversammlung bereits auf den 29. Januar einberufen worden. Aus den Bezirksorten waren die Kollegen in fastlicher Anzahl erschienen. Zunächst wurden sieben Kollegen aufgenommen, darunter zwei aus dem waldreichen Städtchen Mengershausen, das jetzt endlich auch für den Verband und die Tarifgemeinschaft gewonnen ist. Nach Erlebigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, die nur lokales Interesse haben, erstattete Kollege Kreis den Jahresbericht. In großen Zügen zeichnete er ein Bild der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage, streifte die im Laufe des Jahres abgehaltenen Tarifausübungen und ging besonders auf die sieben beendeten Verhandlungen in Leipzig ein. Er betonte, daß es neben dem energischen Auftreten der Gehilfenvertreter besonders der geschickten Taktik unsern Kollegen Schliebs, des viel Angefeindeten, zu danken sei, daß es zu einer Verständigung gekommen sei. Aus dem Bericht ist noch zu erwähnen, daß das Weibnachtskonzert, das alljährlich vom Bezirksvereine veranstaltet wird, einen Überschuß von 3970 M. erbracht hat, der als Weibnachtsunterstützung den Invaliden, Witwen und Waisen ausgeschüttet wurde. Der Mitgliederstand betrug 544 zu Ende 1921. Zum Schlusse seiner Ausführungen appellierte der Redner an die Kollegenschaft, mehr mitzuarbeiten und die Versammlungen besser zu besuchen. Besonders eindringlich redete er den jüngeren Kollegen ins Gewissen und betonte, daß gerade diese Kollegen sich sehr viel durch Sport und Sonstiges von der Gewerkschaftsarbeit abhalten lassen. Die Ausübung des Sportes ist anzuerkennen, doch dürfe er nicht zur Hauptsache werden. Den Berichten aus den Bezirksorten war zu entnehmen, daß die Verhältnisse im Bezirk, abgesehen von einigen kleineren Orten, zufriedenstellend sind, besonders nachdem es gelungen ist, die Firma Menberg in Schwwege zur Anerkennung des Tarifs zu bewegen. Den Bericht vom Tarifschiedsgericht erstattete Kollege Gipp.

Bezirkshauptstadt gab einen Überblick über den Bestand der Bezirkskassen und zeigte, daß die Nachwehen des Streiks im Februar zum größten Teil überwunden sind. Er gab einen Vorschlag für das kommende Jahr und wies darauf hin, daß in absehbarer Zeit mit einer Erhöhung des Beitrags gerechnet werden müsse. Der Tätigkeit des Kassierers wurde besondere Anerkennung gezollt und ihm einstimmig Entlastung erteilt. An der Aussprache beteiligte sich eine ganze Anzahl Kollegen. Man sprach allgemein der Tätigkeit des Vorstandes zu. Mit Bezug auf das Ergebnis der letzten Tarifauschussung kam zum Ausdruck, daß auch diesmal ein wirklicher Ausgleich für die bestehende Steuerung nicht erzielt sei, gar nicht zu reden von dem, was uns die kommenden Monate noch bringen werden. Mit der Zurückführung der Unvertratenen konnte man sich überhaupt nicht einverstanden erklären. In seinem Schlusswort konnte Kollege Kreis feststellen, daß im Bezirke Kassel ein guter Geist herrsche. Er schloß mit der Aufforderung an die Kollegen, sich mehr als bisher am Gewerkschaftsleben zu beteiligen, darüber hinaus aber auch der politischen und vor allem der genossenschaftlichen Bewegung rege Aufmerksamkeit zu schenken. Einem Antrag auf Erhöhung der Entschädigung für die Vorstandsmitglieder stimmte die Versammlung einstimmig zu, ebenso einstimmig bewilligte sie der „Topographia“ einen Zuschuß von 500 Mk. — In die ausgesetzte verlaufene Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an; alszu früh schloß die Abendstunde, besonders für die auswärtigen Kollegen. — Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf verwiesen, daß es einigen tarifuntenen Firmen immer wieder gelingt, Gebillen zu bekommen. Es sei deshalb ausdrücklich festzustellen, daß in Alford a. d. Werra ein Kunststempel, der sich „Fischer Kunststempel“ nennt, tarifunten ist. Dort gehört Holzschaden u. dgl. zu den Beschäftigten eines Buchdruckers. Ebenso gibt es in Bad Wildungen überhaupt keine tariffreie Druckerei. Von letzterem Ort ist noch zu bemerken, daß von dort aus ein Gelehrter Wilhelm Francke jetzt Stellung sucht „zu jeder Bedingung“. Er ist ein ehemaliges Verbandsmitglied, das im Jahre 1920 seine sichere Stellung in Kassel und eine 15jährige Verbandsmitgliedschaft aufgab, um in Wildungen Streckbrecher spielen zu können. Die Kollegen in den Orten, in denen Fr. etwa aufsuchen sollte, werden hierauf aufmerksam gemacht.

Kassowitz (D.S.). Ihre diesjährige Generalversammlung nahm zwei Ausschüsse wegen größerer Reise vor. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt Kollege Bogler als erster Vorsitzender und Kollege Mohr als Kassierer. Auch wurden ein Vorsitzender der Lehrlingsabteilung und drei Kartelldelegierte gewählt. Vier unserer Kollegen werden am 4. März bei einem Herrenabend als Subillare geehrt.

Bezirk Jahr. Am 29. Januar fand in Offenburg unsere quibelschichte Bezirksgeneralversammlung statt. Nach herzlicher Begrüßung wurde das Andenken zweier verstorbenen Kollegen in üblicher Weise geehrt. Ein ausführlicher Geschäftsbericht wurde erstattet. Die Ergebnisse der im verflochtenen Jahre gelangten Tarifauschussungen wurden nochmals besprochen. Die seit Jahren schwebende Frage einer Grenzszulage wurde inoffener erledigt, als das Tarifamt sowohl als auch das Kreisamt die Gewährung einer solchen ablehnten, was berechtigten Unwillen unserer Gebillenschaft auslöste. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirke sind zufriedenstellend. Zweits Abänderung des Beitragsstatuts wurde eine Kommission zur Vorbereitung bestimmt, deren Vorschläge von der Versammlung angenommen wurden. Dem alten Vorstande schenkte die Versammlung volles Vertrauen und er wurde durch Jura wiedergewählt. Die Remuneration wurde der Zeit entsprechend erhöht. Ein Antrag der Mitgliedschaft Willingen, die oberen Schwarzwalddruckorte zu einem eignen Bezirke zusammenzulegen, wurde abgelehnt. Ein Antrag Böhle, wonach bei künftigen Beitragserhöhungen Abstimmung stattfinden soll, wird der Generalversammlung des Verbandes zugehen. Gauvorsitzender Lindenlaub (Freiburg) sprach über: „Die finanzielle Stärke des Verbandes“, stellte dabei die Beitragserhöhungen und die hierfür in Betracht kommenden Gründe. Fast sämtliche Kollegen waren der Ansicht, daß die finanzielle Grundlage des Verbandes nicht geschwächt werden darf. Die nächste Bezirksversammlung findet in Kassel statt.

Leipzig. (Christliche.) Sie am 30. Januar abgehaltene Karibelschichte Versammlung nahm den Bericht über die letzte Tarifauschussung entgegen. Erstmalig hat ein Vertreter des Metallarbeiterverbandes daran teilgenommen. Einen merkwürdigen Einfluß auf die Verhandlungen übte das neue Lohnabkommen der Buchdrucker aus. Es war den Gebillensvertretern nicht möglich, ein günstigeres Resultat zu erzielen. Bericht liehe „Storr.“ vom 1. Februar). Wegen eine Anzahl Einkommen wurde das neue Abkommen angenommen. Die übrigen noch zur Verhandlung gestandenen Anträge behandelte der Tarifvertreter in erschöpfender Weise und gab hierzu diesbezügliche Mitteilungen und Anregungen. Mit der Wahl eines Ausschusses, der die Vorarbeiten zum Stützungsfest übernimmt, sowie mit der Verlegung der Generalversammlung auf einen späteren Zeitpunkt erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Ludwigsbad a. Mannheim. (Maschinenmeisterverein.) Die am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Nach Wählern des Jahresberichts gab der Kassierer den Kassenbericht, der allerdings kein erfreuliches Resultat zeigte. Aus diesen Verhältnissen heraus war eine Beitragserhöhung nicht zu umgehen und wurde

beschlossen, 1. Februar ab einen möchlichsten Beitrag von 1 Mk. zu erheben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab für den ersten Vorsitzenden sowie den Beisitzer eine Neubesetzung, die übrigen Kollegen wurden wiedergewählt. Sodann erfolgte die Durchberatung der Tagesordnung einer am 29. Januar in Mannheim tagenden Vorstandskonferenz der mittelrheinischen Maschinenmeistervereine, wozu noch zwei Kollegen als Delegierte bestimmt wurden.

Memel. Unser Ortsverein hielt am 22. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kleinert gab einen kurzen Rückblick auf das verflochtene Vereinsjahr, das reich an Arbeit gewesen ist. Die verschiedenen tariflichen Lohnaufbesserungen haben bei weitem noch nicht genügt, die wirtschaftliche Notlage der Buchdruckergebillen, die gerade im abgetrennten Memelgebiete scharfe Formen annehme, zu beheben. Besonnerschmerzhaft fräubte sich ein Teil der ostpreussischen Prinzipale, die tarifliche Lohnzulage im Dezember 1921 zu zahlen, und trat in den Streik ein. Dank der geübten Solidarität und der Geschlossenheit der Kollegen haben die Herrschaffen sich aber verrecknet. Die Konjunktur war während des ganzen verflochtenen Jahres auf, was auch die Neugründung zweier weiterer Druckereien mit sich brachte, so daß Memel heute sechs Druckereien mit 90 Verbandsmitgliedern aufweist. Die Treue zum Verband auch im abgetrennten Memelgebiet dokumentiert sich wohl am besten an einer hier entstandenen Buchdruckerunterstützungskasse, die unabhängig vom Verbande bestehen wollte. Aber eine Zahl von sieben oder acht Mitgliedern kam diese Kasse nicht hinaus; heute weist sie nur noch zwei oder drei auf, während die übrigen zum Verbande zurückkehrten. Nach Legung des Rechnungsberichts wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Kleinert Kollege Wenzler gewählt, der Kassierer und der Schriftführer wurden wiedergewählt.

Mülheim a. d. Ruhr. Am 21. Januar abgehaltene Generalversammlung war schlecht besucht, was leider auch von allen Berammlungen des Vorjahres gesagt werden kann. Dem Jahresbericht erstattete Kollege Aris. Er brandmarkte vor allen Dingen die Interesslosigkeit der Kollegen am Verammlungs- wie Verbandsleben. Der Mitgliederstand beträgt 92, davon sind mehrere Kollegen außer Beruf. Leider waren wir gezwungen, fünf Kollegen wegen Resten und unartiklichen Verhaltens auszuschließen, darunter befinden sich ein langjähriges Mitglied (ehemaliger Prinzipalvorsitzender) und seine bei ihm beschäftigten „Künstler“. Ein weiteres Mitglied (Prinzipal) trat freiwillig aus. Bei der Vorstandswahl verzichtete unser langjähriger, allbelebter Vorsitzender Aris auf eine Wiederwahl. Er ist schon längere Zeit außer Beruf und kann so nicht mehr die nötige Zeit zur Verfügung stellen. Anerkennung und Dank zollte ihm die Versammlung durch den Mund des Kollegen Sommer. Neugewählt wurden der. Vorsitzende, ein Beisitzer und Kartelldelegierte. Ferner beschloß sich die Versammlung mit der Firma Ernst Faber in Strum. Hier steht ein von uns ausgeschlossener Kollege. In Gemeinschaft mit einem jüngeren Kollegen werden Überstunden geschultert, so daß doppelte Wochenlöhne keine Seltenheit sind. Der Vorstand wird sein Augenmerk darauf richten, daß diese Zustände verschwinden. Der Erhöhung des Verbandsbeitrags wurde stillschweigend zugestimmt. Eine Erhöhung des Ortsbeitrags, die unumgänglich nötig ist, wurde bis zur nächsten Verammlung verschoben.

Weslau (Nipr.). (Streikbericht.) Bekanntlich stehen die Kollegen der hiesigen Firma C. A. Scheffler seit dem 28. Dezember 1921 wegen Verweigerung von Streikarbeit und Nachzahlung ihres Obmanns im Streik. Sie hatten in den ersten vier Wochen noch zu ihren Ungunsten auf der Gegenseite drei von der Firma hinzugezogene Streckbrecher, die den Kampf mit dem sehr harmnädigen, wohlbekannten Herrn Scheffler nur noch erschweren. Nachdem es den Streikenden gelungen war, zwei dieser Streckbrecher aus dem Betriebe herauszuweisen, mit Hilfe der Berliner Kollegen die Materiallieferung abzusperrten und eine schwere Krankheit den mit der Sebmachine vertrauten Inhaber der Druckerei auf das Krankenbett warf, ungeschulte Kräfte die Sebmachine in einigen Tagen vollständig reparieren hatten, und der Streik nur noch einige Tage dauern konnte, fiel der Maschinenleger Karl Grossfänger, ohne mit den Streikenden die Lage zu besprechen, seinen Mitstreikenden schnöde in den Rücken und half so dem Internehmer, den Kampf zu verlängern. Ihm gestellte sich zwei Wochen später der aus Goslab (Nipr.) stammende Schwelgerdegen Fritz Arndt hinzu, der, trotzdem der Chef ihm erklärte, daß er in diesem Betriebe nicht mehr eingestellt würde, durch Bittbriefe an den ersten Streckbrecher und Willen beim Chef auf Grund eines mit vielen Versprechungen versehenen Vertrags, die Reihen der Streikenden verließ und sich ebenfalls auf Gnade und Ungnade dem Kapitalismus ergab. Sollenlich werden diese Verräter an der Arbeiterschaft es recht bald an ihren Arbeitsbedingungen und dem Lohne merken, was sie getan haben, denn in einer Lokalnotiz schrieb Herr Scheffler vor einigen Tagen selbst, es wäre die höchste Zeit, mit den hohen Löhnen der Buchdrucker abzugeben. Die Veruchsojekte hierzu hat er jetzt ja in diesen beiden Streckbrechern. Durch diese Verräter wird der uns aufgezwungene Kampf nur verlängert. Aber aushalten wollen wir, bis der Sieg unser ist und die Gerechtigkeit sich Bahn gebrochen hat. Darum Kollegen im Reich, übt Solidarität und tragt bei Stellenangeboten aus! Sprecht erst beim Gauvorsitzer an, damit ihr nicht den bestreikten Tarifverächtern in die Finger fallt.

Gebillensprüfungen. Auf die Anmeldungen für die Gebillensprüfungen ist wiederholt aufmerksam gemacht. Von den Kollegen muß erwartet werden, daß alles getan wird, um die Lehrlinge nicht nur auf die Prüfung aufmerksam zu machen, sondern sie hierzu unter allen Umständen zu veranlassen. Die Ablegung ist im Hinblick auf das Gebillen vom 30. Mai 1928 wegen späterer Zulassung zur Meisterprüfung notwendig. Die Anmeldungen sind bei den zuständigen Stellen (Handwerkskammern) der einzelnen Bezirke vorzunehmen, wofolich auch Formulare erhältlich sind. Der Lehrherr ist nach § 131 der Gewerbeordnung verpflichtet, den Lehrling zur Prüfung anzubahnen. Am Ebe der zuständigen Prüfungsstellen sind Gebillensprüfer zu bestellen. An diese sei das dringende Ersuchen gerichtet, gewissenhaft die Leistungen der jungen Leute zu prüfen, mit rüchschichtiger Strenge dort eingzugreifen, wo der Lehrherr oder dessen Bauauftrage pflichtvergessen alles das veräumten, was unerlässlich ist, um einen Gebillen heranzubilden, der bei den heutigen Anforderungen bestehen kann.

Der Reichswirtschaftsminister zur Not der Presse. Auf die an die Reichsregierung gerichtete Entschuldig der Leipziger Betriebsräte, über die wir in Nr. 14 berichteten, hat jetzt der Reichswirtschaftsminister Schmidt geantwortet:

Die von den Betriebsräten der Leipziger Zeitungen zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe vorgeschlagenen Maßnahmen sind bereits von den berufenen Organismen des gesamten deutschen Zeitungswesens bei der Reichsregierung in umfassender Form in Anregung gebracht worden und bilden den Gegenstand eingehender Beratungen in der Reichsregierung und im Reichstage sowie mit den in Frage kommenden Erwerbsgewerkschaften. Die Maßnahmen, die getroffen worden sind, haben bei der in letzter Zeit sehr unglücklich entwickelten allgemeinen Wirtschaftslage nur teilweise Erfolg haben können. Wegen der Besetzung der Presse für das öffentliche Leben wird weiterhin nach Möglichkeit alles geschehen, um die schwierige Lage des deutschen Zeitungswesens zu erleichtern und damit auch der Arbeiterschaft dieser Betriebe die Arbeitsmöglichkeit zu erhalten. Wenn auch weiterhin nur nach Möglichkeit alles geschehen soll, wie man es bisher zu tun beliebt, dann wird man vergeblich auf Besserung warten können. Nach Zeitungsberichten soll die Regierung vor aller Proteste und Entschuldigungen gar nichts Ernstliches gegen die drohende Katastrophe des Zeitungsgewerbes unternommen haben. Das wäre allerdings mehr, als man über sich ergehen lassen kann. Das Zeitungsgewerbe wird sich danach wohl oder übel damit vertraut machen müssen, sein Schicksal energischer in die Hand zu nehmen.

Chemischer Betriebsräte zur Zeitungsnot. Die Betriebsräte aller Chemischer Tageszeitungen haben in einer Entschuldig an die sächsische sowie Reichsregierung umgehende Maßnahmen verlangt, um die drückende Not der Tageszeitungen zu beseitigen. Zahlreiche Zeitungen hätten entweder ihr Erscheinen einstellen und das Personal entlassen müssen oder ständen vor der Schließung ihrer Betriebe wegen der hohen Papierpreise oder des Papiermangels, herbeigeführt durch die übergroße Ausfuhr von Papier und Zellulose, die, solange der deutsche Markt noch unter Mangel leidet, zu verbieten wäre.

Papier mit Zusatz von Kaustikum. Wie die „Westminster Gazette“ schreibt, wurde seit geraumer Zeit in London erfolgreiche Versuche angestellt, die es zur größten Wahrscheinlichkeit machen, daß schon in aller nächster Zeit auf Rohgummi gedruckte Zeitungen erscheinen werden, die das Papier aus Holzstoff ersetzen sollen. Nach neueren Angaben handelt es sich selbstverständlich nur um einen 20-prozentigen Zusatz von Kaustikum zum Papierstoff, durch den das Papier eine größere Reiß- und Stimmfestigkeit erhalten soll. In erster Linie kommt danach die Herstellung von Kuruspapier in Betracht, wie es bei Modejournalen und illustrierten Zeitschriften Verwendung findet; doch soll man auch zur Herstellung gewöhnlichen Zeitungspapiers übergegangen sein. Am meisten werden sich die Plantagenbesitzer freuen, denen durch diese Erfindung ein größeres Absatzgebiet für ihr Erzeugnis erschlossen wird.

Beherzter Schriftföcher bei einem Postraubversuch in Berlin. Im Berliner Osten wurde in einer dunklen Straße ein Postwagen von drei jungen Burken überfallen. Trotzdem die Wandföcher mit schweren Gegenständen auf den Postföcher und Begleitbeamten einschlugen, gelang ihnen die Überwältigung nicht. Die auf die Hilfe rufe herbeigeeilten Passanten verfolgten die Räuber, von denen einer, ein Schriftföcher, sie am Stralauer Platz einholte und sich mit ihnen in einen Kampf einließ. Es gelang ihm, sich seiner Haut zu wehren und einen Burken festzuhalten, bis andre Leute hinzukamen.

Erhöhung der Zeugengebühren in Sicht. Im Reichsausschusse des Reichstags beantragten die Sozialdemokraten zur Abänderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, da den Arbeitern bei Vorladung vor Gericht als Zeugen oder Sachverständige nicht auch noch Opfer zugemutet werden können, statt der Zeugengebühre von 3 Mk. 15 Pf. einzulegen und statt 40 Mk. Zeugneld ein solches von 50 Mk. zu beschließen und auch die Gebühren für die Feststellungsausschüsse im beschlenen Gebiete zu erhöhen sowie alle die Fälle entsprechend der Gebührentwertung später weiter aufzubessern. Nach anfänglichem Widerspruch des Regierungvertreters wurden diese Anträge einstimmig angenommen.

Schadenersatz für Nichtbefolgung eines Streikbeschlusses. Aus Frankreich wird ein interessantes Gerichtsurteil mitgeteilt, das in Lyon gefällt wurde. Dort wurden eine Anzahl Mitarbeiter, die trotz des auf Streik lautenden Beschlusses der Generalversammlung der Gewerks-

Schaft, der sie angehört, weitergearbeitet haben, auf eine Klage hin zu Schadenersatz verpflichtet, und zwar mit der Begründung, daß der Beitritt zu einer Gewerkschaft auch die Unterordnung unter ihre Satzung und Generalversammlungsbeschlüsse bedingt.

Agrarischer Schwindel gegen die Reichsgeldstelle.
Die Agrarier haben wieder einmal die Öffentlichkeit gehörig irreführt und gegen die Reichsgeldstelle aufgebracht, jedenfalls nur zur Erzielung höherer Preise. Es wurde Anklage erhoben und in der agrarischen Presse schrie man Zeter und Mordio darüber, daß der Landwirt „nur“ 105 Mk. für den Zentner Umlagegetreide behäume, während die Reichsgeldstelle Weizen um 130 Mk. und höher verkaufe. Die Weizen um Umlagegetreide ist aber nicht von der Reichsgeldstelle, sondern von der Bezugsvereinbarung der Deutschen Landwirtschaft verkauft worden, die auch nur wegen eventueller Verderbnis verantwortlich gemacht werden kann. Ebenfalls wissen die Landwirte sehr wohl, daß davon 8000 t zur Behebung der Futtermittel für 26,65 Mk. pro Zentner abgegeben wurden. Tatsache ist, daß die Reichsgeldstelle noch heute Weizen zu 130 Mk. verkauft, die aber von Getreidemengen stammen, die aus dem Ausland oder im freien Handel bezogen wurden, für die der Landwirt 440 Mk. pro Zentner bezahlt bekommt. Dieser Schwindel wurde von den Landwirten mit solcher Dreifaltigkeit aufgeführt, daß viele darauf hereingefallen sind.

Briefkasten

W. A. in Kassel: Die geringfügige Veränderung ist zurückzuführen auf die Verzögerung solcher Berichte, die sich auf die Tarifbewegung beziehen. **Gruf. O. B.** in Leipzig-Gl. Zellen kann für Informationen, die mir weiterleiten werden. — **W. A.** in Frankfurt a. M. — **W. A.** nachrichtlich erfolgt rechtsch. Gruf. — **W. A.** in Dypeln: Sapienti sat! — **Gr. Bn.** in Sigl.: 15 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Surlin, Nr. 1191.

Herausgabe eines neuen Adressenverzeichnisses

Auf Wunsch verschiedener Gauvorstände wird das neue Adressenverzeichnis erst am 1. April erscheinen, damit die im Laufe des Februar bis März vor sich gehenden Veränderungen noch berücksichtigt werden können. Die letzte Frist zur Einbringung neuer Adressen ist der 10. März.
Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Verzeichnis der Fremdenverkehrslokale betr.

Auf unsere Aufforderung, uns von Änderungen im Verzeichnis der Fremdenverkehrslokale Kenntnis geben zu wollen, sind uns nur vereinzelte Zuschriften zugegangen. Wir müssen deshalb annehmen, daß unsere Aufforderung nicht von allen Geschäftsinhabern gelesen wurde, und wiederholen unter Umständen, das besonders an die Vorstände der Mitgliedsstädte gerichtet ist, im Interesse der reisenden Kollegen

uns von solchen Veränderungen unterrichten zu wollen. Nach dem 4. März eingehende Mitteilungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Die Hauptverwaltung.

Das Offpreußen. Der Ertragsbeitrag für die reisenden Kollegen von 5 Mk. pro Woche und vollarbeitendes Mitglied wird auf weitere vier Wochen, vom 26. Februar bis 25. März, erhoben.

Siedlitz. Der Schmiedebegleiter Joseph Augler (Hauptbuchnummer 63 325), geboren am 16. August 1898 in Niedermendig, wird hiermit aufgeführt, seine bei seiner Abreise von Zaun (Hyll) am 23. Juli 1921 hinterlassenen vier Reste umgeben an den Bezirkskassierer Hugo Furgensein, Siedlitz a. Rh., Burgstraße 12, einzuliefern.

Adressenveränderungen

Dachau. Vorsitzender: Otto Fries, Offenstraße 8.
Gera (Reuß). (Maschinenvereiner.) Vorsitzender: Paul Kraft, Algenstraße 57; Kassierer: Ernst Roßbach, Friedrichstraße 52.
Gießen. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Jakob Moutarde, Großer Steinweg 23 III; Kassierer: Richard Glagow, Herweg 40 III.
Hellbrunn. Vorsitzender: Otto Reinrich, Kernerstraße 37; Kassierer: Friedrich Biffinger, Schäfergasse 32.
Höben. Vorsitzender: Erich Weßlinger, Bahnhofstraße 16.
Stieglau i. Schl. Vorsitzender: Richard Viertel, Bahnhofstraße 11.
Wismar. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Karl Demuth, Strömhöfen 21; Kassierer: Richard Bohm, Kanalstraße 23 II.

Monotype-Siebzformen!

Reparaturen und Instandsetzung innerhalb acht Tagen, in eiligen Fällen innerhalb drei Tagen. Reichhaltigste Ersatzlager. Präziseste Ausföhrung! 502
A. Ebersbach, Mechanikmeister, Leipzig, Eidonienstraße 63. Tel. 11966.

Monotypematrizenrahmen mit neuem Verschluß!

Ausarbeiten abgehobler Monotypesetzer und Gießmaschinen. Sämtliche Monotypematrizenrahmen und Ersatzteile sofort vom Lager lieferbar. Präzise Ausführung! 510
A. Ebersbach, Mechanikmeister, Leipzig, Eidonienstraße 63. Tel.: 11966.

Sezer für Russisch

werden heute in großer Anzahl und zu hohen Löhnen gesucht. Diese Nachfrage wird zusehends immer größer werden. Müssen Sie diese Gelegenheiten zum Verdienstgelingen aus. Lernen Sie Russisch nach unserer weltberühmten Methode Souffaint-Langenscheidt. Der Unterricht kostet gegenwärtig monatlich nur 19 Mk. Schon die Durcharbeit der ersten Briefe befähigt Sie, russische Sach auszuführen. Die Unterrichtsbücher liegen außer für Russisch für alle wichtigeren modernen und für die alten Sprachen vor. Verlangen Sie Zusage unserer Probelektion R 39 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprachen (kostenlos und portofrei). Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Souffaint-Langenscheidt

Bandwurm (Spul- u. Madentwürmer)

diese Schmarotzer entziehen dem Körper die besten Säfte; der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp. Mischstichige und blutarme Frauen und Mädchen, Magen- und Nierenleiden sowie nervöse Personen usw. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Ehe Sie etwas dagegen unternehmen, verlangen Sie Auskunft gegen 1 Mk. in Kassenscheinen. Keine Sungenkur! 1440
Wurm-Kofe, Hamburg 11 a 121.

Verband frei Kass. hochfein, Reihe etwa 9 Pfd. 18,75 Mk. u. 22 Mk. p. Pfd. Prima Limburger Käse 19,45 Mk. p. Pfd. in Sarphäe Käse 60 Mk. Heberwurst in Weinblech 2 Pfd. Dose 20 Mk. Wurstwurst 2 Pfd. Dose 16 Mk. Naumonia-Verband, Hamburg 22 A, Schleidenplatz 18 pl.

Noten-sezer

Einige tüchtige
Juden C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig, Gerichtsweg 5/7.

Obermaschinenmeister

Gelehten Alters, guter Maschinen- und Apparatenkennner, tüchtiger Illustrationsdrucker, an pünktliches und peinlich lauberes Arbeiten gewöhnt und befähigt, das Personal geschickt anzuweisen, in Dauerstellung für 1. April gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter R. M. 25 hauptsächlich Dresden.

Tüchtiger Linotypesezer

sofort nach Bonn gesucht. 1535
„Deutsche Rechts-Zeltung“, Bonn, Eifel 1.

Tüchtigen Typographsezer

möglichst mit Modell U-B vertraut, 1564
C. G. Naumann, G. m. b. H., Leipzig.

Tüchtiger

Typographsezer

sofort nach Bonn gesucht.
Thenania-Annoncenexpedition
J. Zimmer, Bonn.

Tüchtiger, erfahrener

Siegeldrucker

besonders bewandert in bestem Ahlendorfs, Illustrationen- und Farbenarbeit, wird für sofort eingestellt. 1570
Fürster & Borries, Wroslau (Sa.).

Stereotypsezerlehrling

1571
Deutsches Druck- und Verlagshaus, Leipzig-Eißlerstr. 1, Melschstraße 7.

Gießereifaktor Schriftgießer

1573
tüchtig
Schriftgießerei Gebr. Brandt & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Galvanoplastiker
zum baldigen Eintritt gesucht. 1578
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften an
Otto Conz, Galvanoplastik, Wald (Rhld.).

Korrektor Buch- mit franz. und engl. Sprachkenntn., bissh. in großen Tageszeitungen tätig gewesen, sucht Stellung als solcher.
Offerten erbeten an Harry Meyer, Hamburg 15, Senfküchstraße 51 III.

Schriftsezer
vertraut mit Ahlendorfs, Interaten- und Zeltungssetzungen sowie Kenntnis in der Buchherstellung, sucht sofort Stellung. Off. unter Nr. 575 an die Geschäftsstelle b. W., Leipzig, Salomonstraße, erbeten.

Schriftsezer

Jünger, strebsamer
23 Jahre alt, in allen vorkommenden Sabarten firm, sucht Vauerstellung.

Gest. Angebote an Konr. Sulzbacher, Bamberg, Memmelsdorfer Straße 88.

Für bald oder später wünscht sich junger, strebsamer
Ahlendorfs-, Werk- und Anzeigensezer
zu verändern. Auch mit der Flachstereotypie vertraut.
Offerten unter F. A. 580 an die Geschäftsstelle b. W., Leipzig, Salomonstr. 8.

Schriftsezer

Jünger
im ersten Gehirnsjahre, bewandert in Zeltung und Ahlendorfs, sucht für sofort Stellung. 1581
Angebote an Otto Werner, Osterode (Ohr.), Pausenstraße 4.

Gewandter, umfänglicher
Schriftsezer
im Zeltungs- und Ahlendorfs durchaus erfahren, sucht sofort oder später angenehme Kondition. Auch Kenntnisse am Ziegel und Schnellpresse. Da in ungewöhnlicher Stellung, Eintritt 14 Tage nach Engagement. 1586
Gest. Angebote erbeten an E. Bösch, Königskeller (Br.), Helmstedter Str. 5.

Schriftsezer

Sofort sucht junger
20 Jahre alt, Stellung. Bewandert im Interaten-, Werk-, Tabellen- und Ahlendorfs. Gest. Angebote erbeten an Karl Gauer, Sondershausen (Thür.), Gartenstraße 11. 1586

Linotypesezer

16 Jähr. Präzise, flott und korrekt, mit Weich, vollst. vert., tüchtig Pauerposition. Besch. Zeltungs- bevorzugt. Eintritt nach Wunsch auch später.
Angebote an H. Hartmann, Herford in Westfalen, Johannisstraße 35 II.

Schweizerdegen

23 Jahre a. l., tüchtig sofort Stellung. Gest. Angebote erbetet
S. Müller, Exeran b. Heinrichsau (Bez. Breslau).

Maschinenmeister

23 Jahre alt, ledig, vertraut mit achtseltiger Kronehahner Kollation sowie Königs Bogenanleger und Universal-Bogenzuführer, sucht bald Stellung.
S. Sauer, Saynau i. Schl., Dampflay 7, bei Frau Ludwig. 1543

Maschinenmeister

Jünger fleißiger, selbständig und sauber arbeitender
1583

Maschinenmeister

perfekter Tabellen- und Ahlendorfsdrucker, welcher auch in Satz und Stereotypie ausstellen kann, sucht sofort Stellung.
Angebote unter B. B. 74 postlagernd
Hamburg 22.

Schweizerdegen

20 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht als solcher od. als
Schriftsezer
für sofort Stellung. 1582
Angebote erbeten an S. Salenski, Osterode (Ohr.), Pausenstraße 34.

Fernunterricht

in „Mäfers Buchführung für Buchdrucker“ nach neuester Bearbeitung. Vorkenntnisse in Buchführung oder besondere Befähigung nicht erforderlich. Beginn der neuen Kurse am 1. März. Teilnehmer werden jederzeit angenommen. 1540
Ausführliche Prospekte beim Verlag Julius Mayer, Leipzig-Pl., Senefelderstraße 13/17, erhältlich.

Maschinenband

Erledensqualität, liefern
Werner & Hoff,
Hörselberg, Graf-Waldau-Straße 112.

Dresden! Buchdrucker-Verein „Vabelberger“

gegr. 1908
Vereinslokal: Boper-Krone, Baumarkt Übungsgegenheit in mehr. Abteilungen Reichhaltige Bibliothek. Auskunft durch B. Braunschwieg, Dresden-Pl., Pausstr. 6

Mandolinen, Lauten

Harmonika und jedes andr. Musikinstrument gut u. billig. Preisliste frei. Max Dörstel, Klingenthal i. S. 15.

Käse

wirklich schöne, schmilffähige und schmackhafte Ware, in Käben von ca. 9 Pfd. 16 Mk. pro Pfd., franco einfaß. Verp., Nachn. Karl Armbruster, Salselabr., Altrahstedtstr. 16, Stoll. 1, 1561

Leipziger Korrekturenverein

Montag, den 27. Februar, abends 7 Uhr, in der „Goldenen Ege“, Dresdener Straße 1563
Mitgliederversammlung
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Bericht über die halbjährigen Verhandlungen mit den Prinzipalen. 3. Vortrag des Kollegen Wilhelm Hellwig: „Der Korrektor und seine Arbeitsweise“. 4. Verschiedenes. Zahlreiche Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benutze dazu nur die von der organisierten Arbeiterchaft ins Leben gerufene

Volksfürsorge

Oewerkschaftl. - Genossenschaftl. Versicherungs-Gesellschaft
Hamburg 5.

Am 19. Februar verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Christian Kull
aus Ruffau, 59 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
die Kollegen der Buchdrucker Karl Grüninger, Stuttgart.

Am 15. Februar verstarb nach langer Krankheit im Alter von 25 Jahren unser lieber Kollege, der Seher
Alloys Baudisch
aus Kallroth.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Die Kollegen der Firma C. B. Strüger, G. m. b. H., Dortmund.

Am 20. Februar verschied nach längerem Krankenlager unser lieber Kollege, der Seher
Paul Buchholz
aus Berlin, im Alter von 39 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Bezirksverein Frankfurt a. M.

Nach längerem Leiden verschied im Alter von 61 Jahren unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Heinrich Eberhardt
Wir werden ihn, der früher für die Organisation sehr eifrig tätig war, immer in ehrendem Gedenken behalten.
Worms, 20. Februar 1922,
Bezirksverein Worms.

Nach längerem Leiden verschied im Alter von 61 Jahren unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Heinrich Eberhardt
Wir werden ihn, der früher für die Organisation sehr eifrig tätig war, immer in ehrendem Gedenken behalten.
Worms, 20. Februar 1922,
Bezirksverein Worms.

Nach längerem Leiden verschied im Alter von 61 Jahren unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Heinrich Eberhardt
Wir werden ihn, der früher für die Organisation sehr eifrig tätig war, immer in ehrendem Gedenken behalten.
Worms, 20. Februar 1922,
Bezirksverein Worms.

Nach längerem Leiden verschied im Alter von 61 Jahren unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Heinrich Eberhardt
Wir werden ihn, der früher für die Organisation sehr eifrig tätig war, immer in ehrendem Gedenken behalten.
Worms, 20. Februar 1922,
Bezirksverein Worms.

Nach längerem Leiden verschied im Alter von 61 Jahren unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Heinrich Eberhardt
Wir werden ihn, der früher für die Organisation sehr eifrig tätig war, immer in ehrendem Gedenken behalten.
Worms, 20. Februar 1922,
Bezirksverein Worms.

Nach längerem Leiden verschied im Alter von 61 Jahren unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Heinrich Eberhardt
Wir werden ihn, der früher für die Organisation sehr eifrig tätig war, immer in ehrendem Gedenken behalten.
Worms, 20. Februar 1922,
Bezirksverein Worms.

Nach längerem Leiden verschied im Alter von 61 Jahren unser lieber Kollege, der Seherinvalide
Heinrich Eberhardt
Wir werden ihn, der früher für die Organisation sehr eifrig tätig war, immer in ehrendem Gedenken behalten.
Worms, 20. Februar 1922,
Bezirksverein Worms.